

andern mehr Milch bekommen und bei noch andern erkranken. Sonach gründet sich das Gelingen der Schafzucht hauptsächlich auf die Nahrungsmittel. Ihre Kenntniß ist darum dem Schafzüchtler unentbehrlich und als wesentlicher Theil seines Wissens anzusehen, so wenig man bisher ihr auch die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt haben mag.

So lange das Schaf im freien Zustande lebt, weiß es diejenigen Pflanzen auszuwählen, wozu es vermöge seines Instincts Appetit hat. Es wählt um so mehr von den habhaften aus, als Fülle der Nahrung selbst vorhanden und die Verhältnisse günstig sind. In diesem Falle wird man bemerken, daß es manche Pflanzen nur in einem gewissen Zustande genießt, etwa nur so lange, als sie noch jung und zart sind, älter aber unversehrt läßt.

Schon anders pflegt seine Nahrung zu seyn, wenn es auf wenig Nahrungsmittel beschränkt ist. Es nimmt alsdann nicht nur solche überhaupt an, welche es unter bessern Verhältnissen verschmähte, sondern gewöhnt sich beim steigenden Mangel selbst an solche, die es in der Regel nicht genießt. Wir haben darüber im §. 14. das Wesentliche angemerkt. Die ihm wirklich schädlichen scheint ihm aber die Natur zu vermeiden gelehrt zu haben. Doch kann es sich trügen, und in der Eile wohl schädliche Pflanzen genießen. Ob der Hunger es aber vermag, das Schaf zum Genusse derselben bis zur Sättigung zu bringen, ist wohl noch nicht entschieden und kaum glaublich, wenn man bedenkt, daß das verwöhnte zahme Schaf zu manchen Futterarten durch den Hunger nicht zu bringen ist.

Zwar ist oben (§. 14.) einiger Pflanzen gedacht worden, welche das Argali genießt und (§. 31.) von welchen sich das Kirgisische Schaf nährt, aber die Nachrichten sind noch zu unvollständig, als daß wir ein Verzeichniß derjenigen Pflan-